



**PFARRE
BATSCHUNS**

Heiliger
Johannes d.T.

BATSCHUNSER

Pfarrblättle



Was mich freut?

“Menschen begegnen, ein Stück Weg gemeinsam gehen,
zuhören, feiern, miteinander glauben.

Darum freue ich mich sehr auf die kommende Zeit hier in der
Seelsorgeregion Vorderland – auf Begegnungen mit Familien,
mit Jung und Alt, mit allen, die hier leben und
die Pfarre mitgestalten.“

*Mathias Bitsche, Pfarrer**

Vorwort



Liebe Pfarrgemeinde,

der Sommer, der hinter uns liegt, hat uns alle hoffentlich gestärkt und erfrischt – mit ausreichend Zeit für gute Gespräche, Begegnungen, Bücher, und mit ausreichend Muße für Körper, Geist und Seele. So dürfen wir nun mit Schwung und Elan in den Herbst starten. Ein besonderer Höhepunkt gleich zu Beginn dieses Arbeitsjahres war die feierliche Amtseinführung unseres neuen Pfarrmoderators Mathias Bitsche, gemeinsam mit allen

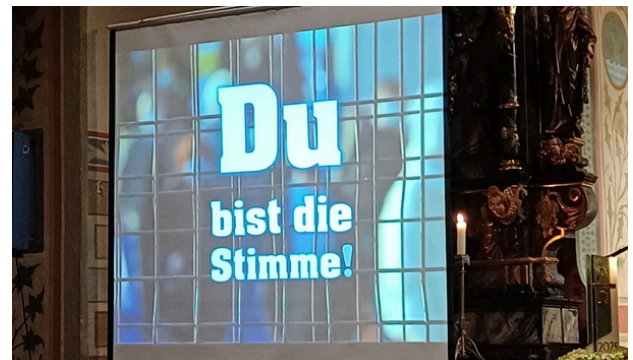
Hauptamtlichen und den Stellvertretern aus den Leitungsgremien der neun Pfarren unserer Seelsorgeregion. Ein sichtbares Zeichen dafür, dass wir gemeinsam aufbrechen und ein Stück miteinander als Gemeinschaft unterwegs sind. Und es gibt noch einen weiteren Grund zur Freude: In Batschuns dürfen wir am Erntedankfest das 30-jährige Dienstjubiläum unseres Diakons Anton Pepelnik feiern. Es gilt mit dankbarem Blick auf drei Jahrzehnte treuen und engagierten Dienst, unermüdlichen Einsatz und erlebbare Freude am Glauben zu schauen – dafür danken wir ihm von Herzen und wünschen weiterhin Kraft und Gottes Segen für seinen seelsorglichen Dienst.

„Habt Mut!“ – dieses Motto begleitet uns durch das kommende Jahr. Mut brauchen wir immer wieder aufs Neue in unserem Leben: wenn Übergänge, Veränderungen, Krisen oder Herausforderungen anstehen, aber auch dann, wenn Entscheidungen getroffen werden müssen.

Seien es die Kindergartenkinder, die erstmals länger ohne ihre Eltern außer Haus sind, die Erstklässler, die in die Schule starten, die neuen Pädagoginnen, die ihren Weg mit den Kindern gehen, die jungen Erwachsenen, die in die Arbeitswelt eintreten, oder wenn durch Krankheit das Leben auf den Kopf gestellt wird, der Tod plötzlich überraschend hereinbricht, wenn Einsamkeit und Sinnlosigkeit erfahrbar werden, das Älterwerden uns einiges an Loslassen einfordert, wenn neue Personen in Teams anfangen – all diese Schritte verlangen Mut und Vertrauen.

Auch die Ereignisse in der Welt gehen nicht spurlos an uns vorbei: die vielen Kriege, die Bedrohungen der Demokratie, die Spaltungen mitten durch Gesellschaft und Familien, und die immer deutlicher spürbaren Folgen der Klimaveränderung. Gerade deshalb ist Mut gefragt – Mut zum Glauben, Mut zum Hoffen, Mut zum Handeln.

Mut heißt nicht, keine Angst zu haben, sondern sich ihr mutig entgegenzustellen. Ich erinnere einfach an unseren Kirchenpatron Johannes d. Täufer. Er war in seiner Zeit ein „mutiger Rufer in der Wüste“ und kann uns heute noch als hoffnungsvolles Vorbild dienen.



Die Bibel erinnert uns: Jeder Same braucht Zeit, um zu wachsen (vgl. Mt 13,9). So dürfen auch wir darauf vertrauen, dass Gott uns begleitet, wenn wir Neues wagen und geduldig Schritt für Schritt weitergehen.

Möge dieses Pfarrblatt uns allen Mut machen, keine Angst zu haben, miteinander stark zu sein und darauf zu vertrauen: Gott geht alle Wege mit uns!

*Sandra Friedle, Gemeindeführerin**

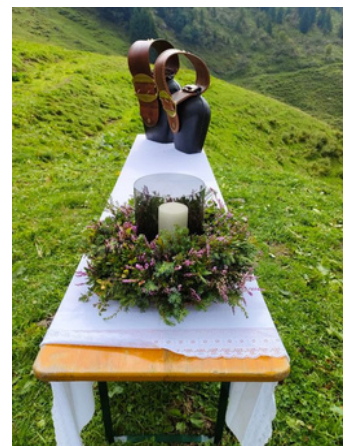
Alpmesse auf der Alpe Gapfohl 2025 - Tradition trifft Glauben

Ein ganz besonderer Tag war die diesjährige Alpmesse auf der Alpe Gapfohl. Die beiden jungen Älpler Linus und Laurenz hatten sich schon lange darauf gefreut, gemeinsam mit vielen Besucherinnen und Besuchern aus Laterns, Batschuns und der ganzen Umgebung, diesen Gottesdienst hoch oben auf der Alpe zu feiern. Mit großer Unterstützung der ganzen Familie und der tatkräftigen Mithilfe des Interessensvereins der Alpe Gapfohl wurde die Feier vorbereitet und gestaltet. Trotz kühler Temperaturen und grauem Himmel fanden zahlreiche Menschen den Weg auf die Alpe. Gerade dieses gemeinsame Ausharren im Wetter machte die besondere Stimmung deutlich: Zusammen sein, Glauben teilen und die Schönheit der Natur bewusst erleben, auch wenn sie sich einmal rau und frisch zeigt. Pfarrer Ronald Stefani feierte mit uns die Messe. In seiner Predigt verband er die Arbeit der Älpler mit dem Vertrauen auf Gottes Schöpfung und segnete die Älpler, das Vieh und die Natur ringsum.

Es war ein eindrucksvoller Moment, der allen spürbar naheging. Für die festliche Stimmung sorgten auch die Familien Sonderegger und Mathis, die mit der „Kapf-Haslat Combo“ die Messe musikalisch umrahmten. Ihre Musik brachte Wärme und Freude in die Runde und trug wesentlich zur feierlichen Atmosphäre bei. Die Alpmesse wurde so zu einer schönen Begegnung mit Gott, zu einem Fest der Gemeinschaft und einem Zeichen der Dankbarkeit für alles, was wächst und trägt. Viele Gäste nahmen sich nach der Feier noch Zeit, um miteinander ins Gespräch zu kommen, Erinnerungen auszutauschen und die besondere Atmosphäre auf Gapfohl zu genießen.

Ein herzlicher Dank gilt allen, die zum Gelingen beigetragen haben – den Helferinnen und Helfern, dem Interessensverein, den Musikanten und natürlich allen, die gekommen sind und diesen Tag zu etwas Besonderem gemacht haben.

*Irene Christof, Pfarrteam**



„Wo zwei oder drei...“

Zugehörigkeit und Gemeinschaft als Herausforderung und Verheißung

Im Herbstsymposium der Diözese am 1.9. in St. Arbogast ging es, wie die Überschrift schon sagt, um ein Miteinander in der Kirche. Dieses Miteinander ist auch die Bedeutung des Wortes Synodaler Weg, den Papst Franziskus als die Zukunft der Kirche auf den Weg gebracht hat. Miteinander meint, wie unsere neue Pastoralamtsleiterin Petra Steinmair-Pösel ausführt, auch ein Mitgestalten aller Mitglieder der Kirche. Gemeinsam erarbeiten und erfahren, was Gott mit seiner Kirche will. Jede:r kann und soll dazu Seines beitragen. Eine Form, dieses Miteinander lebendig werden zu lassen, ist das synodale Gespräch. Es ist keine technische Methode, sondern meint, als Beispiel führt sie die Emmaus Jünger an, aus dem Herzen sprechen und zuhören, die Meinung und Sichtweise des anderen gelten lassen, im anderen ein kleines Wort Gottes erkennen. Grundvoraussetzungen sind: achtsames Zuhören, Gefühle und Emotionen ansprechen, Raum für Stille und Gebet.

In Kleingruppen konnte das Gehörte dann gleich im moderierten Gespräch probiert werden. Es ging- natürlich- um das Thema Gemeinschaft. Jede:r hatte drei Minuten Zeit, etwas dazu zu sagen, wo und wie er:sie Gemeinschaft erlebt hatte. Kommentare waren nicht erlaubt. In einer zweiten Runde durfte jede:r der Runde mitteilen, welche Aussage ihn besonders berührt hatte. In einer dritten Runde wurde Bilanz gezogen, wo spüre ich Dankbarkeit. Es war überraschend und wohltuend, wie ruhig und einander zugewandt diskutiert wurde, auch wenn unterschiedliche Standpunkte bestanden.

Thomas Berger-Holzknicht referierte zu der Frage: Wie gelingt Gemeinschaft heute? Eine Voraussetzung ist, die Unterschiede wahrzunehmen (Alter, Geschlecht, Herkunft usw.). Viele kommen mit den Traditionen in unserer Kirche nicht mehr zurecht, bleiben aber den Inhalten verbunden. Einen prägenden Ausspruch, der mir noch nachhallt, möchte ich hier anfügen: „obdachlos katholisch“. In einer Pfarre gibt es außer der Gottesdienstgemeinschaft auch andere Formen, die die Menschen auch ansprechen, wie z.B. Vorbereitung zur Kommunion, Firmung, Pfarrausflüge, Pfarrfeste, usw... Ein Blick auf die Urgemeinde ist da hilfreich. In der Podiumsdiskussion am Nachmittag ging es um die praktische Umsetzung dieses Miteinander, am Podium waren ein Bürgermeister, eine Ordensschwester, eine Religionslehrerin und der Fachreferent für Ehrenamt und Glaube der Diözese. Praktisches Fazit: Als Kirche-Pfarre müssen wir uns an Jesus orientieren und als erstes auf die Menschen zugehen und sie annehmen und hereinholen. Menschen sollen erfahren können: ich bin nicht egal.

Wir sind aufgerufen, Möglichkeiten zu schaffen, die Zugehörigkeit erleben lassen. Ich habe diesen Tag persönlich sehr positiv erlebt, mit sehr viel Offenheit. Mir ist bewusst geworden, dass die Kirche in unserem Land, auch wenn es noch viel zu tun gibt, auf einem guten Weg ist. Laien werden beispielsweise immer mehr in Organisation und Verwaltung eingesetzt und gestalten mit. Auch in unserer Pfarre gibt es viel Positives, die Mitarbeit und der Einsatz auch abseits der Gottesdienste ist bemerkenswert, denken wir nur an die Vorbereitung zur Erstkommunion, oder Kinderkirche und Adventmarkt, die Aktionen rund um die Firmung etc. Die Angebote zur Förderung der Gemeinschaft sollten aber mehr werden, leider gibt es kein Pfarrcafé mehr, eine sonntägliche Agape könnte hier Ersatz sein. Machen wir also weiter und bauen miteinander an einer lebendigen Gemeinschaft in Batschuns, dazu braucht es allerdings die Mitarbeit aller.

*Helmut Eiter, PGR Vorsitzender**

Sommerverlosung Bücherei Batschuns

Am 18. September um 16 Uhr fand die diesjährige Sommerleseverlosung statt. Es war ein schöner und sonniger Nachmittag, an dem wir das Ende der Sommerleseaktion „Abenteuer im Liegestuhl“ gemeinsam feierten. Für alle, die dabei waren, gab es ein kleines Fest mit Bewirtung.

In den Sommerferien haben viele Kinder und Erwachsene an der Aktion teilgenommen. Sie lasen 426 Bücher und sammelten dafür 71 Lesezeichen, mit denen sie an der Verlosung teilnahmen. Die glücklichen Gewinner, die sich über einen Buchgutschein freuen durften, sind:

- Paula Rheinberger
- Clemens Henny
- Emelie Breuss
- Antonia Sonderegger
- Constantin Sonntag

Herzlichen Glückwunsch an alle Gewinner:innen und vielen Dank an alle Teilnehmer:innen! Wir hoffen, ihr hattet viel Spaß beim Lesen, und wir freuen uns schon auf die nächste Sommerleseaktion.

*Bianca Grinschl von der öffentlichen Bücherei der Pfarre und Gemeinde Batschuns**



Öffnungszeiten Bücherei Batschuns:

Dienstag von 18.00 - 20.00 Uhr
Donnerstag von 15.30 - 17.30 Uhr

Österreichische Mesner: innen-Wallfahrt 2025

Heuer durften wir uns auf eine besondere Reise begeben – unsere Mesner:innen-Wallfahrt führte uns unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“ von Bregenz nach Wien.

Bereits frühmorgens um 06:39 Uhr startete unsere Gruppe, bestehend aus insgesamt 61 Teilnehmer:innen, unsere gemeinsame Fahrt mit dem Zug vom Bahnhof Bregenz in Richtung Wien. Um 13:32 Uhr erreichten wir die Hauptstadt, wo wir unsere Zimmer im Hotel Leonardo Vienna bezogen. Nach einer kurzen Pause ging es weiter mit dem Bus nach Klosterneuburg, wo wir aufgrund der Gruppengröße aufgeteilt wurden. Es folgten interessante Führungen durch das Stift und den historischen Weinkeller. Am Abend, um 18:30 Uhr, versammelten wir uns zur feierlichen Vigilfeier in der Stiftskirche, dem offiziellen spirituellen Auftakt unserer Wallfahrt. Den stimmungsvollen Abschluss des Tages bildete ein geselliger Heurigenabend im Stifts-Leopold-Keller. Nach einem stärkenden Frühstück am darauffolgenden Tag trafen wir uns um 11:15 Uhr bei der Franziskanerkirche zur Prozession Richtung Stephansdom. Diese wurde feierlich begleitet von der Gardemusik des Österreichischen Bundesheeres und war geprägt von Gebet und Gesang – dies war einmalig. Ein besonderer Höhepunkt war die Pontifikalmesse im Stephansdom. Im Anschluss daran folgte eine Agape im Erzbischöflichen Palais. Am Nachmittag, um 14:45 Uhr, erhielten wir eine spannende Führung durch den Stephansdom, bei der wir unter anderem den Dachboden sowie die Reliquienkammer besichtigten. Den letzten gemeinsamen Abend verbrachten wir im Restaurant „Fromme Helene“, wo wir nicht nur hervorragend speisten, sondern auch vom äußerst freundlichen Personal herzlich empfangen wurden. Nach ereignisreichen Tagen traten wir schließlich die Heimreise zurück ins Ländle an – erfüllt von vielen schönen Eindrücken, spirituellen Momenten und der Freude über das gemeinsame Erleben.

*Toni, Maria und Barbara, Mesnerteam**



WAS TUT SICH IN UNSERER PFARRE

Mutig hin zu etwas Neuem

Liebe Pfarrgemeinde in Batschuns,

mit diesem Pfarrblatt möchte ich mich bei euch vorstellen. Mein Name ist Mathias Bitsche, Jahrgang 1989. Nach meiner Schulzeit habe ich Theologie in Wien und Rom sowie Psychologie studiert. Meine ersten priesterlichen Schritte durfte ich als Kaplan in Bludenz gehen, außerdem bin ich in der Diözese als Ausbildungsverantwortlicher für die Ständigen Diakone tätig. Jetzt führt mich mein Weg zu euch – für eine besondere Zeit. Ich darf euch als Pfarrer in der Übergangsphase begleiten, bis im kommenden September Fabian Jochum seinen Dienst als Pfarrmoderator antreten wird. Dass ich sozusagen ein „Pfarrer auf Zeit“ bin, ist für mich keine Last, sondern eine Chance. Ich sehe meine Aufgabe darin, Wegbereiter zu sein: mit euch gemeinsam diese Monate bewusst zu gestalten, miteinander Glauben zu leben und Räume zu öffnen für das, was wachsen soll.

Mein Primizspruch begleitet mich seit meiner Weihe und schenkt mir dabei immer wieder Orientierung: „Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn.“ (Röm 14,8) Dieser Satz des Apostels Paulus erinnert mich daran, worauf es im Letzten ankommt: Wir gehören nicht uns selbst, wir gehören Christus. Das gibt mir Freiheit und Gelassenheit. Und es schenkt Kraft, auch dann, wenn Wege sich verändern oder Übergänge anstehen. Denn egal, wie sich äußere Umstände wandeln – die Mitte unseres Lebens bleibt Christus, der Herr. Gerade jetzt, wo wir auf Erntedank zugehen, passt dieser Gedanke gut. Erntedank bedeutet innehalten, dankbar zurückschauen und zugleich mit Hoffnung nach vorne sehen. Dankbar dürfen wir auf das blicken, was in den letzten Jahren gewachsen ist: auf die Gemeinschaft, die Feste, die vielen Begegnungen.

Wir dürfen Gott danken für all das, was an Vertrauen und Glauben in dieser Zeit entstanden ist. Und Erntedank heißt auch: den Blick nach vorne richten. Wir nehmen wahr, was schon da ist: euer Engagement, eure lebendige Glaubenspraxis, eure Offenheit.

Gleichzeitig dürfen wir hoffen und fragen: Welche neuen Früchte sollen in unserer Gemeinde wachsen? Welche neuen Wege gilt es zu entdecken, damit kirchliches Leben auch in Zukunft trägt? Ich wünsche mir, dass wir diese Zeit gemeinsam gehen – in Geduld, in Vertrauen und in der Gewissheit: Wir gehören dem Herrn. So können wir mutig sein, Neues zu wagen, ohne Angst vor Veränderung. Gemeinde lebt davon, dass wir miteinander unterwegs sind – und dass wir spüren: **Gott geht mit.**

*Mathias Bitsche, Pfarrer**

Lieber Chef und Pfarrmoderator der Seelsorgeregion Mathias Bitsche,

nun ist es endlich soweit, und ich darf dich herzlich willkommen heißen bei uns in der Pfarre Batschuns. Wir durften mit dir ja bereits am Tag nach deiner Amtseinführung in Sulz, bei sommerlichen Temperaturen, Gottesdienst feiern. Bei der anschließenden Agape haben viele Batschunser:innen die Zeit genutzt und es genossen, mit dir ins Gespräch zu kommen. Es tut gut zu wissen, gemeinsam miteinander unterwegs zu sein. Unsere Pfarre soll ein Ort der Begegnung untereinander sein und mit dem lebendigen Gott wachsen.

Die Geschichte von Gott mit uns Menschen – mit Erfahrungen, Zeichen und Wundern – ist noch nicht abgeschlossen. In der Pfarre wie auch im persönlichen Leben lohnt es sich, Gott an die erste Stelle zu setzen. „Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazu gegeben.“ (Mt 6,33) Jesus lädt uns dazu täglich ein – nicht zu einem bequemen Leben, sondern zu einem Leben in Fülle. Gehen wir miteinander mutig voran.

*Sandra Friedle, Gemeindeleiterin**

Ein Interview mit unserem Diakon Anton Pepelnik

Was sind eigentlich die Aufgaben eines Diakons? Wozu braucht es einen Diakon?

Wie wird man Diakon?

Ich denke, das sind interessante Fragen, die unser Diakon Anton, von vielen auch liebevoll Toni genannt, im Sommer in Hinblick auf seinen 30-jährigen Weihetag im Oktober schriftlich beantwortet hat.

Anton, wie war dein persönlicher Werdegang und dein Weg der Berufung zum Diakon?

„Ich war schon in meiner Schulzeit in Steyr Ministrant, einmal in der Woche ministrierte ich bei der Messe vor Schulbeginn, und am Sonntag hatte ich Ministrantendienst in der Marienkirche bei den Jesuiten. Dort war ich auch bei der Jungschar, spielte Theater und war später auch kurz Ministrantenleiter. Während des Studiums in Wien konnte ich mir aussuchen, in welche Kirche ich gehe. Es war dort eine moderne Messgestaltung mit Kommunion immer in beiderlei Gestalten (mit Wein in kleinen Bechern).

1979 wurde ich in Vorarlberg ziemlich schnell Lektor und Kommunionhelfer bei Pfarrer Martin Fink in Klaus. Ich war ja auch Religionslehrer an der Polytechnischen Schule. Da merkte ich, in welchem Stress der Pfarrer steckte – er hatte oft keine Zeit für Schülergottesdienste. Dies und auch einschlägige Weiterbildung waren dann der eigentliche Anlass für die Überlegung, die Ausbildung zum Diakon zu machen. Mein Ansprechpartner während dieser Zeit war der schon erwähnte Pfarrer Martin Fink von Klaus. 1981 begann ich in Batschuns bei Pfarrer Hiller meine ehrenamtlichen Dienste als Lektor und Kommunionhelfer, und dort begann dann eine Bibel- und Liturgieschulung, an der auch einige Frauen teilnahmen. An diese schloss sich eine Wortgottesdienstleiterschulung an. Die Ausbildung zum Diakon dauert bei uns in Vorarlberg drei Jahre. Mindestanforderung dafür ist der Theologische Fernkurs. Unter anderem gibt es dabei einen Predigtkurs und eine Sakramentschulung. Bei der Ausbildung waren wir anfangs zu fünft. Geleitet wurde sie von Jesuitenpater Karlinger, der ja öfter auch in Batschuns zur Aushilfe war.“

Kannst du dich noch an deinen Weihetag erinnern?

Was hat dich damals besonders bewegt?

„Unter Pfarrer Norman Buschauer erfolgte meine Weihe zum Diakon durch Bischof Klaus Küng. Meine Frau, Geschwister, Eltern, Schwiegereltern und etliche Bekannte waren im Feldkircher Dom dabei. Vier Diakone wurden geweiht, einer davon ist schon verstorben. Ich wollte und musste natürlich noch vieles lernen, wie man die Dienste richtig versieht, doch Pfarrer Buschauer wollte manche Dienste nicht einem Diakon übertragen.

Taufgespräche waren seiner Meinung nach etwas Persönliches, daher durfte ich nicht dabei sein. Auch durfte ich anfangs, während er die Messe feierte, predigen, später meinte er, wenn er Gottesdienst halte, wolle er selber predigen.“



Wie hat sich dein Verständnis von deinem Dienst in den 30 Jahren verändert?

„Meine Absicht ist zu helfen: dem Priester, der die Messe hält, den Menschen, die etwas von mir erwarten oder ein konkretes Bedürfnis haben. Dies gilt nach wie vor. Und so ergeben sich immer mehr Einsätze. Ich möchte aber nicht als jemand Besonderer angesehen werden, sondern für mich ist es wichtig, ein Christ unter Christen zu sein. So wünsche ich mir, durch Handlungen oder Worte als Christ erkannt zu werden und nicht durch Kleidung oder Gehabe. Wichtig finde ich auch, sich selber bzw. den Gottesdienstbesuchern klar zu machen, dass ich als Diakon sozusagen ein Werkzeug Gottes bin.“

Gott wirkt durch mich – genauso wie beim Priester – auch wenn Priester oder Diakon unwürdig sein sollten, das Sakrament oder die Handlung gilt trotzdem.

Im Jahr 2000 musste ich mich entscheiden, ob ich meine Arbeit in Batschuns trotz der wiederholt wechselnden Vorgaben durch Pfarrer Buschauer fortsetzen wollte, oder ob ich mir woanders eine seelsorgerische Arbeit suchte. Ich ging zum damaligen Generalvikar, und der fragte mich, ob ich mir vorstellen könnte, als Gefängnisseelsorger zu arbeiten und in Koblach und Mäder als Diakon mitzuhelfen. So war ich dann 15 Jahre Gefängnisseelsorger. Leider gab es in diesem Dienst für mich immer mehr Vorschriften und Einschränkungen durch die Gefängnisdirektorin. In Koblach und Mäder war damals noch ein Kaplan aus dem ehemaligen Jugoslawien. Der war froh, wenn ich predigte. Aber es gab Leute, die fragten, warum man nie den Kaplan predigen lasse. Ich teile heute noch in Koblach einmal monatlich die Hauskommunion aus und habe monatlich in Koblach und Mäder einen Taftermin. Unter Pfarrer Placide Ponzo kehrte ich wieder nach Batschuns zurück.“

Gibt es ein Bibelwort oder Gebet, das dich besonders begleitet?

„Das Buch Kohelet – „für alles gibt es eine Zeit“ – es kommt alles, man muss sich nicht hetzen.“

Wie hat sich dein eigenes Gottesbild über die Jahre entwickelt?

„Ich betone schon immer wieder beim Taufgespräch, man dürfe nicht beim Kinderglauben hängen bleiben. In meinem Religionsbuch der Volksschule war Gott als alter Mann mit langem, weißem Bart abgebildet. Wir müssen dazu übergehen, Gott nicht als männlich oder weiblich, weiß oder schwarz zu sehen. Im Religionsbuch der Polytechnischen Schule hieß es: „Überall, wo die Liebe ist, ist auch Gott.“

Wie schaut dein Dienst im Alltag und im Gemeindeleben aus?

„Ich bekomme manchmal ein schlechtes Gewissen, wenn ich nicht da bin, aber wegen einer Beerdigung angefragt wurde, bei einem Gottesdienst für einen Pfarrer einspringen sollte oder beim Gottesdienst im Haus Klosterreben in Rankweil Dienst versehen sollte. Problem ist außerdem immer wieder, dass zuhause mein Handy oft ohne Empfang ist.“



Was sind für dich die schönsten Aufgaben als Diakon?

„Die Jahre als Gefängnisseelsorger möchte ich nicht missen. Dort ist wirklich geistige Begleitung notwendig und gefragt. Ich versuche, davon einen Eindruck zu geben, wenn ich Firmlingen darüber erzähle. Ich hätte es gern weitergemacht und habe auch danach immer wieder Vorarlberger Häftlinge in anderen Gefängnissen besucht bzw. auch dort Gottesdienst gehalten. Schön ist es auch, wenn ich positive Rückmeldungen bekomme, zum Beispiel über eine Predigt oder nach einer Taufe, oder wenn jemand zu mir kommt, um etwas segnen zu lassen.“

Gab es ein besonders berührendes Erlebnis in deinem Dienst?

„Viele. Das würde den Rahmen hier sprengen. Im Haus Klosterreben sagte eine Frau nach dem Gottesdienst: „Wir haben einen schneidigen Pfarrer.“
Im Gefängnis habe ich mir angewöhnt, am Ende des Gottesdienstes drei Witze zu erzählen. Und da gab es auch einige ehemalige Häftlinge, die Jahre später sagten, ich hätte ihnen geholfen. Sie haben mich positiv in Erinnerung behalten.
Besonders ist es natürlich auch, wenn man bei der Hochzeit der eigenen Tochter die kirchliche Trauung leiten darf und die eigenen Enkelkinder taufen darf.“

Welche Herausforderungen haben dich als Diakon besonders geprägt?

„Bestimmte Vorschriften in der Kirche, die teilweise vollkommen unlogisch sind.“

Was bedeutet für dich „dienende Kirche“ im heutigen Kontext?

„Das Da-Sein für Leute zum Gespräch, mit kirchlichem Beistand. Nicht nur im Gefängnis wurde mir viel erzählt, das von mir aus nicht weiterverbreitet wurde. Auch in der Pfarre bei Geburtstagsbesuchen. Nach einer Taufe redete ich mit einem Mann, der dabei war, und er wunderte sich über meine Ansichten, die ihm für einen Kirchenmann sehr modern vorkamen.“

Wenn du auf die letzten 30 Jahre zurückblickst – was erfüllt dich mit Dankbarkeit?

„Ich bin gern Diakon und hoffe, noch einige Jahre tätig sein zu können. Die Akzeptanz durch viele, mit denen ich zu tun habe.“

Gibt es etwas, was du heute anders machen würdest?

Welche Wünsche hast du für die Zukunft – für dich selbst und für die Kirche/Pfarre?

„Eine Kirche, die sich um die Menschen kümmert und ihre Anliegen oder Bedürfnisse, und die nicht an Vorschriften hängenbleibt, mit denen viele nichts mehr anfangen können. Ein Paradebeispiel dafür, wie die Kirche in der heutigen Welt sein sollte, ist für mich Bischof Erwin Kräutler.“

Lieber Diakon Anton,

Ich danke dir für deine persönlichen Antworten und Einblicke in dein vielfältiges und langjähriges Dienstleben als Diakon. 30 Jahre sind ein beachtliches Stück deines seelsorglichen Wirkens hier in Batschuns und in den umliegenden Pfarrgemeinden. In deinen Zeilen spüre ich, dass dein Herz immer für die Menschen schlägt und du deinen Dienst immer noch gerne mit Freude ausfüllst. Als Gemeindeleiterin gratuliere ich dir zum Weihejubiläum und wünsche dir weiterhin Gottes reichen Segen in deinem Leben und Wirken. Deinem Wunsch entsprechend wünsche ich dir viel Freude mit dem Geschenk der Pfarre - einer neuen Sommeralbe.

Schön, dass es dich hier in Batschuns gibt!

*Sandra Friedle, Gemeindeleiterin**

Anton Pepelnik 30 Jahre Diakon

30 Jahre Diakon Pepelnik bedeuten auch 30 Jahre (+/- siehe das Interview mit ihm) 30 Jahre Diakon Anton in Batschuns. Für mich persönlich sind das auch 30 Jahre Miteinander in unserer Pfarre. Es sind drei Bereiche, die aus meiner Sicht Toni's Leben in unserer Pfarre prägen: die Liturgie, die Weltkirche und das soziale Miteinander, wobei sich die Bereiche naturgemäß überschneiden. Toni feiert gerne Gottesdienste, entweder als Konzelebrant oder allein als Wortgottesdienstleiter, das ist seine Berufung. Da sind auch die Spendung der Taufe, Hochzeiten oder Begräbnisgottesdienste, Totenwachen, Agathabrotsegnung, die Begleitung der Kommunionkinder in der Vorbereitung auf ihre erste Kommunion inbegriffen. Den Kindern die Kirche, die sakralen Gegenstände zu zeigen und zu erklären, da geht Toni auf. Werktags-Gottesdienste oder traditionelle Sakramentalien, wie die Flurprozession mit Alpsegnung oder Bergmessen auf diversen Alpen sind ihm ein Anliegen. Gott zu den Menschen bringen ist ihm wichtig. Damit ist auch bereits die soziale Seite von Toni angesprochen. Nicht zu vergessen die monatliche Hauskommunion, die neben dem Verteilen der Kommunion auch das Angebot von Gesprächen beinhaltet.

Die Weltkirche war und ist Toni ein Anliegen. Er war auch wesentlich daran beteiligt, dass es einen Arbeitskreis „Eine Welt“ in Batschuns gibt. Er betreut diesen bis heute.

In Zusammenarbeit mit dem Werk der Frohbotschaft unterstützt der Arbeitskreis ein Projekt in Guatemala. Toni hat sogar einmal die Strapazen einer Reise nach San Jose auf sich genommen, um sich auch selbst ein Bild davon zu machen, was und vor allem wen wir da unterstützen. Nicht zuletzt hat sich Toni all die Jahre in unserer Pfarre in all den Turbulenzen und Veränderungen der letzten Jahre, wie Pfarrerwechsel, Beteiligung an der Seelsorge-region usw. unterstützend eingebracht.

30 Jahre Diakon Anton: Danke für deinen vielfältigen Einsatz in unserer Pfarre.

*Helmut Eiter, Vorsitzender PGR **



Anton Pepelnik 30 Jahre Diakon

Lieber Diakon Anton,

auf diesem Weg wollen wir dir danken für 30 Jahre treuen Dienst als Diakon. Dein diakonaler Blick, deine Aufmerksamkeit für die Menschen, besonders jene am Rand, ist ein großes Geschenk. Viele Jahre warst du Seelsorger im Gefängnis und hast dort die Hoffnung und Nähe Gottes erfahrbar gemacht. Bis heute trägst du diese Erfahrung in dein Wirken hinein: in den Krankenbesuchen, in der Sorge für die Menschen, in den Taufen, in den Wortgottesfeiern hier in der Region. Als neuer Pfarrmoderator unserer Seelsorgeregion und zugleich als Verantwortlicher für die Ausbildung der Ständigen Diakone freue ich mich besonders, mit dir unterwegs zu sein. Dein Zeugnis zeigt, wie vielfältig und wie kostbar der Dienst des Diakons für die Kirche und für die Menschen ist.

Dafür ein herzliches Vergelt's Gott und auf viele weitere Jahre!

*Mathias Bitsche, Pfarrer**



Meine Zeit als Mitarbeiter der Diözese Feldkirch ist seit 2007 mit Diakon Anton Pepelnik verbunden. Bereits vor fast 20 Jahren, als ich den Bereich "Lebensgestaltung und Ethik" im Pastoralamt leiten durfte, war Anton Pepelnik als Gefängnis-seelsorger meinem Bereich zugeordnet. Diakon Toni war und ist ein sehr geradliniger Mensch, der sagt, was er denkt, beseelt von einer tiefen, geerdeten Spiritualität. Das öffnete und öffnet ihm auch heute immer wieder wichtige Türen zu den Herzen der Menschen in der Seelsorge. Als gewissenhafter und treuer Leiter von Wort-Gottes-Feiern in mehreren Pfarren, durch seine Hausbesuche im Zuge der Krankenkommunion sowie durch seinen Tauf- und Beerdigungsdienst, den er auch über die Grenzen der Seelsorgeregion hinaus ausübt, ist er auch heute eine wichtige Stütze in der Seelsorge und eine große Entlastung.

Als Pastoralleiter darf ich dir, lieber Toni, ganz herzlich zu deinem 30-jährigen Weihejubiläum als Diakon gratulieren. Ich wünsche dir im Namen aller Mitarbeiter:innen Gottes Segen, Glück, Gesundheit und die nötige Portion Gelassenheit für deinen weiteren Weg.

*Michael Willam, Pastoralleiter der SSR VL**



WICHTIGE TERMINE UND INFOS AUS UNSERER PFARRE

Aus dem Pfarrteam

Am 16. September traf sich das Pfarrteam zur ersten Sitzung im neuen Arbeitsjahr. Im Rückblick auf das letzte Arbeitsjahr war kurz die geänderte Streckenführung der Fronleichnamsprozession Thema. Die Änderung war ja notwendig geworden, da das Patrozinium mit Pfarrfest und Fronleichnam zusammenfiel. Es gab dazu durchwegs positive Rückmeldungen und den Wunsch, diesen Prozessionsweg beizubehalten. Wie wir es zukünftig an Fronleichnam halten, wird in Abstimmung mit dem Kapellenteam Buchebrunnen im kommenden Arbeitsjahr besprochen.

In den Ferien waren die Gottesdienste trotz des frühen Beginns recht gut besucht, und die Kilbi in Unterbatschuns lockte trotz eines reduzierten Frühschoppens viele Mitfeiernde an.



Das Jahresmotto im kommenden Arbeitsjahr „**Habt Mut**“ soll uns in diesen unruhigen Zeiten immer darauf hinweisen, dass wir doch alle, komme was will, in Gott geborgen sind. Mit Mathias Bitsche erhielt die Seelsorgeregion einen neuen Pfarrer, den ersten Gottesdienst hat er mit uns bereits am 21. September gefeiert. Bis Weihnachten stehen eine ganze Reihe von Veranstaltungen mit Bezug zur Pfarre an, die wir miteinander besprechen und Details, soweit nötig, in die Wege leiten. Termine siehe Kalender.

Den beliebten Adventmarkt wird es auch heuer wieder geben. Wie üblich soll ein soziales Projekt unterstützt werden. Heuer gehen wieder 50% des Erlöses an Bedürftige in unserer Gemeinde, und die anderen 50% bleiben beim jeweiligen Arbeitskreis.

Ein nach wie vor brennendes Thema ist die noch zumindest teilweise offene Betreuung der Ministranten. Es wurden zahlreiche Gespräche geführt, weitere sind noch im Gange. Katharina Lins hat dankenswerterweise den administrativen Teil übernommen (Dienstpläne). Die Termine für die Vorbereitung auf die Firmung und die Kommunion sind ebenso wie die religiösen Übungen der Volksschule bereits vereinbart. Es gibt also Einiges zu tun.

*Helmut Eiter, Pfarrteam**

ES FREUT UNS,...

dass es fleißige Frauenhände gibt, die den kleinen Seitengarten, den Zugangsweg zum Pfarrhaus und zur Sakristei jäten, pflegen und dazu schauen. **Danke Barbara Heinzle.**

dass stets eine blühende Blumenschale einladend den Weg ins Pfarrhaus weist.
Danke Maria Hartmann.

dass Hermelinde Rietzler beim Blumenschmuckteam dabei ist. Somit ist jeder der zwölf Monate mit kreativen Frauenhänden belegt.

dass Ludwig Welte und **Jakob Rheinberger** den Rasen rund um die Kirche mähen, die Sträucher hegen und pflegen.

dass es einen edlen Spender gab für eine Münzzählmaschine. Diese soll den Mesmer:innen beim Zählen des Opfergeldes eine Erleichterung sein.

dass wir drei neue Pädagoginnen in der Volksschule begrüßen können. Wir danken für die konstruktive und feine Zusammenarbeit mit der Pfarre.
Herzlich willkommen, **Sarah Buttazoni, Anna Matloch** und **Petra Lehninger** (Religionslehrerin).

dass wir mit 18 Firmkandidat:innen am 19. Oktober im Pfarrheim Muntlix starten.

dass einige Ministranten:innen beim dritten Weiler Minitag, der Seelsorgeregion Vorderland, in Weiler teilnahmen.

dass die Zusammenarbeit zwischen PGR Laterns und Pfarrteam Batschuns gut funktioniert. Zum Abschluss des Arbeitsjahres traf man einander am 27. Juni zuerst zu einem spirituellen Austausch vor der Kirche in Laterns Thal und dann zu einem gemütlichen Miteinander in Bickel's Mostschenke. Und da wurde nicht nur geredet. 😊



**Euch allen ein von Herzen kommendes Dankeschön.
Pfarre lebt von vielen verschiedenen Menschen!**

Zum Erntedankfest, dem Abschluss der Schöpfungszeit

Mit dem Erntedankfest findet die sogenannte Schöpfungszeit (1. Sept. bis 4. Okt.) ihren Abschluss und Höhepunkt. Wir danken Gott, dem Geber aller Gaben, für die Ernte, die Früchte der Erde und der menschlichen Arbeit. Die Gaben sind gleichzeitig auch Aufgabe, Auftrag an uns. Das bringt Papst Leo XIV. in seiner Botschaft zum Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung am 1. September 2025 zum Ausdruck.

Auszüge aus seiner Botschaft:

Klimawandel verstärkt und vermehrt extreme Naturereignisse

„Extreme Naturereignisse, die durch den vom Menschen verursachten Klimawandel hervorgerufen werden, nehmen an Intensität und Häufigkeit zu.“

Zerstörung der Natur betrifft nicht alle gleichermaßen

„Es scheint noch immer kein Bewusstsein dafür zu bestehen, dass die Zerstörung der Natur nicht alle gleichermaßen trifft: Die Missachtung von Gerechtigkeit und Frieden trifft vor allem die Ärmsten, die Ausgegrenzten und die Ausgeschlossenen.“

Schöpfung wird zum Tauschobjekt und zu einem Ort des Kampfes

„Die Natur selbst wird manchmal zum Tauschobjekt, zu einem Gut, mit dem gehandelt wird, um wirtschaftliche oder politische Vorteile zu erlangen. In einer solchen Dynamik wird die Schöpfung zu einem Ort des Kampfes um die Kontrolle über lebenswichtige Ressourcen. Davon zeugen die gefährlichen, von Minen durchsetzten landwirtschaftlichen Gebiete und Wälder, die Politik der „verbrannten Erde“ (Brandrodungen), die Konflikte um Wasserquellen und die ungerechte Verteilung der Rohstoffe, welche die schwächsten Bevölkerungsgruppen benachteiligen und die soziale Stabilität untergraben.“

Die biblischen Texte laden uns ein, den Garten der Welt zu bebauen und zu hüten (vgl. Gen 2,15)

„Während „**bebauen**“ kultivieren, pflügen oder bewirtschaften bedeutet, ist mit „hüten“ schützen, beaufsichtigen, bewahren, erhalten, bewachen gemeint. Das schließt eine Beziehung verantwortlicher Wechselseitigkeit zwischen dem Menschen und der Natur ein.“

Umweltgerechtigkeit hat für gläubige Christen das Antlitz Jesu Christi

„Die Umweltgerechtigkeit ... ist eine dringende Notwendigkeit, die über den bloßen Schutz der Umwelt hinausgeht. Es handelt sich in Wirklichkeit um eine Frage der sozialen, wirtschaftlichen und menschlichen Gerechtigkeit. Für Gläubige ist sie dar über hinaus ein theologisches Erfordernis, das für Christen das Antlitz Jesu Christi hat, in dem alles geschaffen und erlöst wurde.“

Bewahrung der Schöpfung – eine Frage des Glaubens und der Menschlichkeit

„In einer Welt, in der die Schwächsten als Erste unter den verheerenden Auswirkungen des Klimawandels, der Entwaldung und der Umweltverschmutzung leiden, wird die Bewahrung der Schöpfung zu einer Frage des Glaubens und der Menschlichkeit.“

Es ist nun wirklich an der Zeit, den Worten Taten folgen zu lassen

„Es ist nun wirklich an der Zeit, den Worten Taten folgen zu lassen. Die Berufung, Beschützer des Werkes Gottes zu sein, praktisch umzusetzen, gehört wesentlich zu einem tugendhaften Leben; sie ist nicht etwas nach freiem Ermessen, noch ein sekundärer Aspekt der christlichen Erfahrung.“ Auch wenn die „Schöpfungszeit“ für heuer abgeschlossen ist, oder gerade deswegen, ist es nun wirklich an der Zeit, den Worten Taten folgen zu lassen. Den Aufruf von Papst Leo haben wir vernommen. Zu welchen Handlungen ermuntert er uns?

*Hubert Feurstein**



Gsottne Grumpara und Kürbisschnitzen für einen guten Zweck

Früher als gewohnt lädt heuer der Arbeitskreis „Eine Welt“ zum Kartoffelfest. Ein Grund ist auch, eine Überschneidung mit den Herbstferien zu vermeiden. Wie schon die letzten Jahre werden wir auch heuer wieder unser Projekt in San Jose in Guatemala unterstützen. Im Hinblick auf die Situation in der Ukraine, die nach wie vor eine große Herausforderung für die Zivilbevölkerung bedeutet, geht ein Teil der Spenden wieder an Pater Nikolai. Alle sind herzlich eingeladen, sich am 19. Oktober nach dem Gottesdienst um 10:00 Uhr im Foyer der Volksschule zu treffen.

Es gibt wieder „Gsottne Grumpara“ sowie Butter und Käse. Natürlich gibt es auch etwas zu trinken. Für die Kinder werden wir wieder Kürbisse zum Schnitzen bereitstellen.

*Helmut Eiter, AK Eine Welt**



Musikalisches Feuerwerk gefällig?

Ein barockes Feuerwerk aus Musik zündet am Sonntag, 19. Oktober, 18 Uhr, das Vbg. Ensemble Concordanza in der Pfarrkirche. Mit Gesang, Blockflöten, Cello, Fagott, Cembalo und Orgel erwecken sie die vielfältigen Gefühle, die in der Musik des 18. Jhs. stecken. Befeuert wird das Konzert mit zwei aktuellen Trio-Stücken voll afrikanischer Rhythmen.



Wie immer ist der Eintritt frei, freiwillige Spenden sind erbeten – und wie immer beschließen wir den Abend gemütlich bei einem Gläsle Wein. Der Verein „batschuns kulturell“ freut sich auf ihren Besuch!

„batschuns kulturell“ veranstaltet nicht nur Konzerte, wir gestalten wie in den letzten Jahren auch die Musik der kommenden Advent- und Weihnachtsgottesdienste mit Talenten aus unserem Dorf. Seien sie gespannt!

Darüber hinaus fördern wir Pflege und Erhaltung der kostbaren Enzenhofer-Orgel in der Batschunser Pfarrkirche sowie das Orgelspiel zu den Sonntagsgottesdiensten. Wollen Sie unseren Verein mit seinen ca. 80 Mitgliedern unterstützen, wenden Sie sich gerne an Schriftführer Dr. Helmut Eiter oder Obmann und Organist Christian Lebar (Tel. 0699/10652755).

*Christian Lebar, Obmann baku**

Patrozinium Kapelle St. Wendelin

Das Kapellenteam von Buchebrunnen lädt am Dienstag, 21. Oktober um 18:30 Uhr zum Gottesdienst mit unserem Priester Pio ein.

Die musikalische Messbegleitung erfolgt durch eine Bläsergruppe des Musikvereins Cäcilia Batschuns.

Im Anschluss lädt das Kapellenteam alle recht herzlich zur Agape bei der Kapelle ein.

*Markus Lechner, Kapellenteam
Buchebrunnen**



Caritas Inlandssammlung am 16. November 2025

Wenn der Staat spart, dann zahlen die Ärmsten

Kürzungen von Sozialleistungen und sozialen Unterstützungen verschärfen die Lage insbesondere jener Menschen, die bereits zuvor jeden Euro mehrfach umdrehen mussten, bevor sie ihn ausgeben. Im November setzt die Caritas einen Schwerpunkt auf die Inlandshilfe. Ein Besuch in der Beratungsstelle „Existenz&Wohnen“ der Caritas in Feldkirch zeigt, dass die Not oft speziell Frauen und Kinder trifft.

Ein Beispiel: Eine Mutter mit ihren zwei jüngeren Kindern. Früher hat sie in der Pflege gearbeitet, nach der Geburt des zweiten Kindes blieb sie zuhause. „Die angebotene Kinderbetreuung und die geforderten flexiblen Arbeitszeiten passen nicht zusammen.“ Dann ein Arbeitsunfall ihres Mannes. „Wir haben für Therapien mehr Geld ausgegeben, als wir hatten. Jetzt sind wir mit Fixzahlungen im Rückstand, und es droht die Delogierung. Ich weiß nicht mehr weiter und hoffe auf die Hilfe der Caritas.“

Bei der Beratungsstelle „Existenz&Wohnen“ werden gemeinsam Lösungsmöglichkeiten erarbeitet und öffentliche Unterstützungen beantragt. Bis diese greifen, erhält die Familie eine finanzielle Überbrückungshilfe.

Zahl der armutsgefährdeten Kinder verdoppelt

Frauen tragen die Hauptlast der unbezahlten Care-Arbeit, arbeiten häufiger in Teilzeit und verdienen weniger. Ohne Partner fehlt oft die wirtschaftliche Absicherung, und sie rutschen in Armut ab. Ausreichend zu essen, eine warme Wohnung, ist für über 7.000 Menschen, die jährlich in der Beratungsstelle „Existenz&Wohnen“ Hilfe suchen, nicht leistbar. 336.000 Menschen leben österreichweit in absoluter Armut, die Zahl der armutsgefährdeten Kinder hat sich seit 2022 mehr als verdoppelt!

Caritas&Du: Wir helfen!

Die Hilfe der Caritas ist so vielseitig wie die Nöte der Menschen: 24 Familien – großteils alleinerziehende Mütter mit insgesamt 30 Kindern – konnten im Familienhaus St. Michael unterstützt werden, damit sie ihren Weg künftig wieder alleine schaffen. Über 500 Schüler:innen profitieren vom Lernangebot in einem der 16 Lerncafés. Die Notschlafstelle am Feldkircher Jahnplatz wurde modernisiert und bietet eine Unterkunft für Menschen, die ansonsten obdachlos wären.

Wenn sich der Sozialstaat zurückzieht, sind wir alle gefordert.

Dann braucht es uns. Dich. Mich. Uns als Gesellschaft. Helfen wir gemeinsam!

So können Sie helfen:

Caritas-Spendenkonto - Raiffeisenbank Feldkirch,
IBAN AT 32 3742 2000 0004 0006
Kennwort: Inlandshilfe,
Online-Spenden: www.caritas-vorarlberg.at



Bald ist Nikolaus Abend da

Wie jedes Jahr dem 05. Dezember macht der Nikolaus mit seinem Begleiter wieder seine Hausbesuche.

Er kommt in der Zeit von 16:30-20:00 Uhr.
Gerne nimmt Diakon Anton Pepelnik die Anmeldungen entgegen.



Bitte um Anmeldung bis Montag, den 03.12.2025

Tel.: 05522-41385 oder 0664-2053440

Mail: anton.pepelnik@vol.at

Bildungshaus Batschuns feiert Jubiläum

Am 7. Dezember feiert unser Bildungshaus in Batschuns das 60-jährige Jubiläum, deshalb feiern wir als Pfarre den Gottesdienst am 2. Adventsonntag gemeinsam miteinander um 10 Uhr in der Bildungshauskapelle.

*Mathias Bitsche, Christof Abbrederis, Sandra Friedle**

Mach mit beim Pfarrblättle!

Wir freuen uns immer über tolle Berichte, kreative Ideen und interessante Beiträge. Damit unser Pfarrblättle bunt, lebendig und vielfältig bleibt, brauchen wir **euch!** Ob Rückblicke auf Veranstaltungen, Gedanken zu Glauben und Alltag, Ankündigungen, kreative Texte oder auch Inserate – eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Achtet bei Fotos bitte darauf, dass diese, wenn möglich im Querformat sind.

Schickt uns eure Beiträge per E-Mail an:
pfarre.batschuns@kath-kirche-vorderland.at

Herzlichen Dank für eure Mitarbeit!

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist am:
Mittwoch, den 19. November 2025.

*Melanie Rheinberger, Pfarrblattredaktion**

Gottesdienste

SO, 05.10. Erntedank und Kinderkirche

10.00 Eucharistiefeier Jubiläumsfeier Diakon Anton
Männerchor Muntlix und Agape der Bäuerinnen
Gedengottesdienst für Martha Marte, Ida Bickel,
Kurt Marte und Arno Vith

DI, 07.10.

18.30 Eucharistiefeier in Suldis

SO, 12.10. 28. Sonntag im JK

10.00 Wortgottesfeier

DI, 14.10.

18.30 Eucharistiefeier in Unterbatschuns
19.00 Gedengottesdienst für Arno Vith in der
Pfarrkirche

SO, 19.10. Weltmissionssonntag und Kinderkirche

10.00 Eucharistiefeier - Orgelsonntag
anschl. Kartoffelfest im Schulsaal
18.00 Konzert des Ensemble Concordanza
anschl. Agape
18.00 Firmstart in Muntlix

DI, 21.10 Patrozinium Kapelle St. Wendelin

18.30 Eucharistiefeier in Buchebrunnen mitgestaltet
von der Bläsergruppe vom MV Cäcilia Batschuns

SO, 26.10. 30. Sonntag im JK

10.00 Wortgottesfeier

DI, 28.10.

18.30 Eucharistiefeier

SA, 01.11. Allerheiligen

10.00 Eucharistiefeier mit Pfarrer Wilfried Blum
14.00 Andacht und Gräbersegnung
Sammlung für die Kirchenheizung

SO, 02.11. Seelensonntag

10.00 Eucharistiefeier mitgestaltet vom MV Cäcilia
Batschuns
Gedengottesdienst für Johanna Matt, Margareta
Fürnschuß, Waltraud und Peter Welte, Lothar Vith,
Franz Polz, Kurt Urban und Maria Längle

DI, 04.11.

18.30 Eucharistiefeier in Buchebrunnen

FR, 07.11.

10.00 Hauskommunion

SO, 09.11. 32. Sonntag im JK

10.00 Eucharistiefeier

DI, 11.11.

18.30 Eucharistiefeier in Suldis

SO, 16.11. 33. Sonntag im JK

10.00 Wortgottesfeier
17.00 Segnungsfeier in der Pfarrkirche Weiler
Thema: Hoffnung mit Einzelsegen gestaltet von
Vikar Willi Schwärzler, Heidi Liegel und Sandra Friedle

DI, 18.11.

18.30 Eucharistiefeier in Unterbatschuns

SO, 23.11. Christkönigssonntag und Miniaufnahme

10.00 Eucharistiefeier mit Pfarrer Mathias

SA, 29.11.

17.00 Eucharistiefeier mit Adventkranzsegnung
anschl. Adventmarkt auf dem Volksschulplatz

SO, 30.11. 1. Adventssonntag

10.00 Wortgottesfeier mit Adventkranzsegnung

Rosenkränze jeweils um 18.30 Uhr
Montag Buchebrunnen
Donnerstag und Freitag Pfarrkirche Batschuns

Impressum & Kontakt

Pfarramt Batschuns
Hl. Johannes dem Täufer
Kirchstraße 12, 6835 Batschuns

Gemeindeleiterin
Sandra Friedle
0676 83 240 8350
sandra.friedle@kath-kirche-vorderland.at
Termine nach Vereinbarung

Pfarrsekretärin
Anita Nesensohn
0676 83 240 8348
pfarre.batschuns@kath-kirche-vorderland.at
www.pfarre-batschuns.at

Öffnungszeiten Pfarrbüro
Dienstag von 9.00 bis 11.00 Uhr
oder Termine nach Vereinbarung

Pfarrblatt - Redaktion
Helmut Eiter, Kornelia Gröfler,
Melanie Rheinberger, Sandra Friedle

Fotos
Helmut Eiter, Sandra Friedle,
Christian Lebar, Caritas/Thomas
Hadinger, Irene Christof, Rosa
Nachbaur, Stefan Heimpel,
Beate Büsel, <https://hoehendorf-goedersdorf.de/der-nikolaus-kommt-nach-hoehendorf/>